Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

268 (16.11.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 268 I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 16. November 1897.

Der englische Maschinenbauerstreik.

* Vor kurzem schloß der Sekretär der Vereinigten Gesellschaft der Maschinenbauer in England in Stepney eine Rede, die er vor einer öffentlichen Versammlung gehalten hatte, mit der Mitteilung: die den Maschinenbauarbeitern verwandten Gewerkschaften der Kesselschmiede und Schiffbauer würden sich dem Kampfe der Maschinenbauarbeiter anschließen, und sämtliche Gewerkschaften würden den Kampf unterstützen. Alsdann würden sich die Unternehmer in wenigen Tagen einem mächtigen Verbande gegenübersehen und der Ausgang des Kampfes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den englischen Maschinenbaugewerben von neuem höchst zweifelhaft werden.

Noch dieser Tage erkannte selbst das „führende" Parteiblatt der deutschen Sozialdemokraten an, daß die Aussichten für die streikenden Arbeiter sehr ungünstig stünden. Und das allgemeine Urteil ging dahin, daß das Zünglein der Wage sich zu gunsten der Arbeitgeber neige. Nun werden aber gegenüber der neuerlichen Unterstützung, die den streikenden Arbeitern in Aussicht steht, die Unternehmer auch ihrerseits neue Anstrengungen machen, sich den Sieg in diesem von den Arbeitern ohne Not, nur um eines Prinzipes willen heraufbeschworenen Achtstundenkampfe zu sichern. Damit droht allerdings dieser wirtschaftliche Krieg Ausdehnungen anzunehmen, die sich kaum noch übersehen lassen.

Bemerkenswert ist in dieser Angelegenheit die Stelle in Salisburys Guildhall-Rede vom Dienstag, worin er auch auf den Ausstand zu sprechen kam und darüber äußerte:

In dem Streike im Maschinenbaugewerbe lägen Elemente der künftigen Wohlfahrt oder des künftigen Unglücks Englands. Er freue sich, die Meinung aussprechen zu können, daß dank der einsichtsvollen und beharrlichen Bemühungen des Präsidenten des Handelsamtes die Konferenz zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern, wie der Lordmayor wünsche, bald stattfinden dürfte.

Gegenüber dieser Aeußerung des englischen Premierministers muß allerdings festgestellt werden, daß weder bei den Arbeitgebern, noch bei den Arbeitnehmern große Neigung vorhanden ist, die neue, vom Handelsamt vorgeschlagene Ausgleichsbasis zu betreten und in einer Delegiertenzusammenkunft die Beschwernisse und Forderungen, die den Kern des Streites bilden, zu erörtern. Genaues ist hierüber von keiner Seite bekannt.

Jüngst nun haben die Fabrikanten, um das unerträgliche Eingreifen der Gewerkvereine in den inneren Betrieb und in die Disziplin der Fabriken scharf zu kennzeichnen und die Berechtigung ihres unbeugsamen Widerstandes gegen die Forderungen der Arbeiter darzulegen, in den „Times" und in mehreren großen englischen Provinzialblättern eine Reihe von typischen Einmischungsfällen bekannt geben lassen. Ein Londoner Bericht der „Allg. Ztg." giebt davon das Folgende wieder:

Es verlangt z. B. der Gewerkverein für jede Maschine die Anstellung eines eigenen Arbeiters selbst da, wo ein Mann zwei Maschinen bequem bedienen kann. Eine Firma mußte zwei Arbeiter an zwei sogenannten Kopier-Drehbänken jeden zu 35 s die Woche anstellen. Das macht 70 s. Jetzt — nach dem großen Krach mit dem Gewerkverein und dem Ausscheiden der Gewerkvereinler aus den Fabriken — bedient ein gewöhnlicher Arbeiter beide Drehbänke und bekommt dafür 24 s die Woche. Die Ersparnis beträgt also in dem einen Fall 46 s. Der Leiter einer Londoner Fabrik stellte Nicht-Gewerkvereinler an, weil die Gewerkvereinler nicht nach 5 Uhr nachmittags arbeiten wollten. Sofort erschien die Abordnung des Gewerkvereins und beklagte sich über das tyrannische Gebahren des Direktors. Ein Gewerkvereinsarbeiter hatte 12½ Stunden zu einer Arbeit gebraucht, welche er sehr wohl in 3½ Stunden hätte fertig bekommen können; als er deßhalb zur Rede gestellt worden war, forderte der Gewerkverein eine Entschuldigung wegen groben Benehmens gegen eines seiner Mitglieder, obwohl er zugeben mußte, daß die Arbeit ungebührlich verschleppt worden war. Er erklärte jedoch einfach, solche Tyrannei dürfe nicht wieder vorkommen, sonst müsse die Arbeit sofort eingestellt werden. Eine Firma am Clyde meldet: „Einige Zeit vor Beginn des Streikes bemerkten wir, daß unsere Maschinenbauer keinen Eifer mehr bei der Arbeit entfalteten. Wir erfuhren, daß der Gewerkverein ihnen anbefohlen hatte, sich nicht zu überanstrengen. Seit dem Streik am Clyde und in Belfast war das Benehmen der vom Gewerkverein gewählten Werkstätten-Stewarts überhaupt nicht mehr zum Ertragen gewesen." — Eine andere Firma bot minder tüchtigen Maschinenbauern 5 s die Woche mehr Lohn an, wenn sie Maschinen jeder Art bedienen wollten. Das Resultat war, daß zehn von ihnen sofort ihren Rock anzogen und die Arbeit einstellten. Sie könnten sich, so erklärten sie, auf der Straße nicht mehr sehen lassen, wenn sie Maschinen bedienen würden, welche Mitglieder des Gewerkvereins auf Grund der ihnen von der Vereinsleitung erteilten Weisungen nicht bedienen sollten und wollten. In Betreff von Ueberzeit, die von den Gewerkvereinen grundsätzlich perhorresziert wird, haben die Fabrikanten wunderbare Erfahrungen gemacht. Am Clyde sollte eine schwere Eisenplatte in ein Schiff geladen werden. Das konnte nur bei der Flut geschehen. Die Operation begann eine Stunde vor Schluß der Fabrik. Es trat ein Hindernis ein und das Einladen verzögerte sich deshalb etwas. Aber sobald um 5½ Uhr die Fabrikpfeife ertönte, liefen die Fitter, obwohl die Platte erst zu drei Vierteln im Schiff lag, fort. Einige Minuten hätten genügt, die Arbeit zu beendigen, und die Fitter waren alte Angestellte der Firma. Persönlich hätten sie gewiß nichts dagegen gehabt, etwas länger zu arbeiten, aber der Ukas des Gewerkvereins, keine Ueberstunden zu machen, mußte befolgt werden. In verschiedenen Fällen haben die Fabrikanten bei dringenden Arbeiten die schwersten finanziellen Einbußen gehabt, weil sie die Lieferzeit nicht einhalten konnten, da die von den Gewerkvereinen terrorisierten Arbeiter selbst durch die höchsten Lohnangebote nicht zu bewegen waren, die Arbeitsleistung auch nur im geringsten zu erhöhen und von ihrer freien Zeit etwas zu opfern.

Soweit dieser Bericht. Es geht daraus deutlich genug hervor, welcher unerhörten, völlig unberechtigten Eingriffe in Dinge, die sie gar nichts angehen, die Gewerkvereine sich befleißigen. Drastischer kann wohl nicht bewiesen werden, daß die Bewunderung die bei uns vielfach dem Einfluß der englischen Gewerkvereine auf den englischen Arbeitsmarkt gezollt wird, völlig verfehlt ist. Wenn sich die Fabrikanten über derartige Eingriffe beklagen und sich schroff dagegen verwahren, sind sie vollkommen im Rechte. Die Gewerkvereine ihrerseits sind nicht gesonnen, sich dadurch von ihrem rechtlosen Vorgehen abschrecken zu lassen. In ihrem Exekutivrat haben sie erklärt, daß sie auf die Beschwerden der Unternehmer nicht antworten werden und nicht zu antworten brauchen, da die Namen der Beschwerdeführer meistens nicht genannt seien. Die Gewerkvereinsleitung brüstet sich sogar damit, daß sie selber bestrebt sei, Uebergriffe möglichst zu verhindern. Es kommt da freilich darauf an, was die Leitung unter „Uebergriffen" versteht.

Indessen dauert die Unterstützung des Ausstandes aus deutschen Arbeitertaschen noch immer fort. Am Samstag allein gingen von dem Ausschuß der deutschen Gewerkvereine bei den englischen Streikern 18000 M. ein. Und die Kriegskasse der englischen Gewerkvereine wird durch Sammlungen diesseits und jenseits des Kanals fortgesetzt nach Möglichkeit über Wasser gehalten. Es ist aber wohl zu hoffen und zu erwarten, daß die Gewerkvereine mit dem von ihnen eingefädelten Ausstand eine schwere Niederlage erleiden werden, da das Unrecht entschieden auf ihrer Seite ist. Die Schädigungen, die die englische Industrie durch den Ausstand erleidet, kämen in letzter Linie nur der deutschen Industrie zu Gute.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 15. Novbr.

Der deutsch-haïtische Zwischenfall.

Das energische Auftreten des deutschen Vertreters auf Haïti, Grafen Schwerin, in dem deutsch-haïtischen Zwischenfall ist schon mehrfach erwähnt worden. Die Unterredung zwischen dem Grafen Schwerin und dem Präsidenten der Republik, General Sam, soll sich wie folgt abgesponnen haben. Graf Schwerin erschien in voller Uniform bei dem Präsidenten und sagte:

Herr Präsident! Ich erscheine im Namen des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen, um die Zufreiheitsetzung des Herrn Emil Lüders, eines deutschen Unterthanen, zu ersuchen, der sich in dem Gefängnisse dieser Stadt befindet. Zugleich stelle ich im Namen meines Souveräns eine Entschädigungs-Forderung zugunsten des Herrn Lüders von 1000 Dollars für jeden Tag der Verhaftung und von 5000 Dollars von morgen mittag angefangen für jeden Tag der Verzögerung.

Hierauf soll der schwarze Präsident erwidert haben:

Mein Herr! Ich nahm an, daß Sie mir einen freundschaftlichen Besuch abzustatten kamen; ich versah mich nicht eines amtlichen Besuches von Ihrer Seite, zumal da Sie nicht bei mir beglaubigt sind, sondern bei dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie mir einen derartigen Auftrag überbrächten, würde ich Sie nicht empfangen haben. Ich habe Ihnen nichts zu antworten, mein Herr!

Hat sich die Unterredung thatsächlich so abgespielt, so ist sie ein Beweis von großer Frechheit auch in amtlichen Kreisen der Niggerrepublik. Nach dieser Unterredung teilte der haïtische Minister des Aeußern dem diplomatischen Korps in einem Schriftstück den Zwischenfall mit. Ferner wandte er sich mit einem Schreiben an Graf Schwerin, worin er in ganz überflüssiger Weise seiner Verwunderung über das Vorgehen des deutschen Vertreters Ausdruck gab. Graf Schwerin erwiderte hierauf unterm 18. Okt. lakonisch:

„Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie 2c. 2c."

(Unterschrift.)

Darauf ward im haïtischen „Moniteur" erklärt diese Antwort komme einer definitiven Weigerung, sich mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen, gleich. Nunmehr folgte die erstaunliche Thatsache des Eingreifens des Gesandten der Vereinigten Staaten, auf dessen Ersuchen der widerrechtlich verhaftete Kaufmann Lüders in Freiheit gesetzt wurde. Ueber diese amerikanische Einmischung darf man noch nähere Aufklärung erwarten.

Inzwischen ist der Kaufmann Lüders, dessen unberechtigte Verhaftung die Verwickelung herbeigeführt hat, wohlbehalten in Berlin eingetroffen und wird demnächst im Auswärtigen Amt seine Aussagen zu machen haben. Es handelt sich indessen nur noch um die Feststellung von Einzelheiten. In der Hauptsache ist kein Zweifel mehr darüber, daß gegen die unverschämten Nigger ein ganz energisches Auftreten dringend geboten ist. Und es wäre da wohl der Vorschlag der „B. N. N." in Erwägung zu ziehen, man solle jetzt lieber sofort die „Kaiserin Augusta" aus dem Mittelmeer nach Haïti schicken und die „Gefion", die vor dem 10. Dezember nicht seeklar sein kann und dann vielleicht viel zu spät nach Haïti käme, an die Stelle der „Kaiserin Augusta" im Mittelmeer treten lassen. „Kaiserin Augusta" würde auch unsere Kriegsmacht viel besser vertreten als die kleinere „Gefion". Ueber die Anschauungen der deutschen Regierung erhält der „Hann. Cour." folgende Meldung aus Berlin:

Die Regelung der deutschen Verwickelung mit Haïti ist noch nicht abzusehen. Man will in Regierungskreisen zunächst weitere Aufklärungen abwarten, ehe man weitere Entschlüsse faßt; doch scheint es, daß thatsächlich schließlich die Absendung eines Kriegsschiffes sich als notwendig herausstellen wird. Als erschwerend wird angesehen, daß die haïtische Regierung nicht die mindeste Miene macht, die Beamten, denen die ungerechte und ungesetzliche Behandlung des deutschen Reichsangehörigen zur Last fällt, zur Rechenschaft zu ziehen. Diese Unterlassung der Regierung muß demoralisierend auf die Leute einwirken und birgt daher eine Gefahr für die dortigen Deutschen in sich. Es dürfte sich aber auch deshalb ein energisches Eingreifen Deutschlands empfehlen, weil die haïtischen Blätter recht eigentümliche Berichte über die Behandlung mitteilen, welche angeblich der Präsident der Republik dem deutschen Vertreter hat angedeihen lassen. Die Berliner Meldung des Londoner „Daily Telegraph", daß Lord Salisbury dem Deutschen Reiche seine Vermittlung in dem „Konflikt" mit Haïti angeboten habe, scheint ein schlechter Witz zu sein. Deutschland würde eine solche Vermittlung weder brauchen noch annehmen.

Es ist jedenfalls zu erwarten, daß die Reichsregierung in der Haïti-Angelegenheit ebenso rasch und energisch vorgeht, wie letzter Tage in der Angelegenheit der Ermordung deutscher Missionare in Südschantung. Langes Zaudern könnte unter Umständen von größtem Nachteil sein.

Deutsches Reich.

* **Pleß**, 14. Nov. Der Kaiser kehrte gestern nachmittag 5 Uhr von der Jagd nach dem Schlosse zurück. Abends fand ein Galadiner statt.

* **Kiel**, 14. Nov. Heute hat hier die Indienststellung des auf der Germania-Werft gebauten brasilianischen Torpedokreuzers „Tupy" unter Auswechslung des Flaggensalutes mit dem auf der Reede versammelten deutschen Geschwader stattgefunden.

* Die politischen Verhältnisse in Hannover behandelt eine soeben erschienene, sehr lesenswerte Schrift*), welche „die Reichstagswahlen in der Provinz Hannover 1867—1896" betitelt, und von einem Mitgliede der Redaktion des „Hannov. Courier", J. Flathmann, verfaßt ist. Die Kämpfe zwischen dem nationalgesinnten Bürgertum auf der einen und dem Welfentum auf der anderen Seite werden darin eingehend geschildert. Dann wird weiter dargelegt, wie schließlich die Sozialdemokratie es übernimmt, den nationalgesinnten Bestand zu schwächen, die Entscheidung von der Hauptwahl in die Stichwahl zu verlegen und dabei den Welfen zu Mandaten zu verhelfen, und wie jetzt überdies die von der Berliner Bundesleitung nach Hannover hineingetragene Agitation dieses Zerstörungswerk der Sozialdemokraten zu fördern droht. Einer eingehenden Schilderung über die politischen Kämpfe, die mit einem Ausblick auf die nächsten Reichstagswahlen abschließt, folgen eine tabellarische Uebersicht über die Ergebnisse der Reichstagswahlen in den einzelnen Wahlkreisen und biographische Mitteilungen über die hannoverschen Reichstagsabgeordneten der letzten dreißig Jahre. Ein Vorzug dieser Schrift, in welcher mit großem Fleiß das außerordentlich umfassende Material verarbeitet ist und die über die Grenzen Hannovers hinaus auf Beachtung Anspruch hat, ist die Sachlichkeit und nüchterne Klarheit in der Beurteilung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse und der nächstjährigen Wahlen. Darüber namentlich äußert sich die Schrift:

Der Schwerpunkt wird wieder bei den engeren Wahlen liegen. Im Jahre 1890 mußten 14, 1893 15 und bei der nächsten Wahl werden vielleicht 16 oder 17 Stichwahlen stattfinden. Vollkommen sicher vor einer Stichwahl ist eigentlich nur der frühere Windthorstsche Wahlkreis Meppen-Lingen-Bentheim, der von den Ultramontanen völlig beherrscht wird. Ein gewichtiges Wort werden die Sozialdemokraten, die so vorzüglich organisiert und seit der letzten Wahl überall so eifrig thätig gewesen sind, wie keine der anderen Parteien, bei der nächsten Wahl in manchen Wahlkreisen mitreden. Der 8. Wahlkreis, den sie seit 1884 in Händen haben, wird ihnen bei der Zersplitterung der übrigen Parteien schwerlich zu entreißen sein, hoffen sie doch sogar nicht ohne Grund, in der nächsten Wahl schon im ersten Wahlgange ihren Kandidaten durchzubringen. Die Antisemiten kommen für die nächste Wahl anscheinend nur als Bundesgenossen der Agrarier in Betracht. Auch die Freisinnigen werden — außer als Bundesgenossen in den Stichwahlen — kaum ernstlich in Frage kommen. Wie viel Sitze den Welfen zufallen werden, hängt völlig von dem

*) Verlag von Gebrüder Jänecke. Hannover.

Carreno-Konzert.

* Karlsruhe, 14. Nov.

Es ist ein bischen viel los gegenwärtig: kaum war die Menter da gewesen, so füllte die Wedekind zwei Theaterabende bei aufgehobenem Abonnement aus, und schon ist auch Sarasate noch für diesen Monat angekündigt. Unter solchen Umständen gab es gestern im Museumssaale, dessen Plafond eine wohlthuende Erneuerung erfahren hat, allerdings kein beängstigendes Gedränge, aber Saal und Galerie waren doch fast vollständig besetzt.

Von dem kunstliebenden und wohl in seiner weiblichen Mehrheit selbst klavierspielenden Publikum freundlich bewillkommnet, betritt Frau Carreno ohne männliche Begleitung das Podium: selbst ist der Mann, selbst ist aber auch eine Künstlerin von der Art der Carreno, in deren ganzem Wesen Energie und Entschiedenheit den Grundzug bildet. Die äußere Erscheinung der Künstlerin, die sichere Linienführung des Profils, die Art, wie sie über das Podium schreitet, wie sie sich setzt und wie sie in die Tasten greift — alles ist Entschiedenheit, Energie, Klarheit. Und wenn sie dann eine Bach-Liszt'sche Orgel-Phantasie und Fuge in ihren streng mathematischen Formen vorführt, welch' männliche Kraft, welch' unerbittliche Klarheit, welch' souveräne Beherrschung der letzten Einzelheit und welch' großartige Zusammenfassung aller Einzelheiten zu einem charaktervollen Gesamtbild! Wehe der Note, die den Versuch wagen wollte, diesen Herrscherhänden zu entschlüpfen! Und wenn sie zu Dutzenden angestürmt kommen, genug, um 6 geübte Hände zu beschäftigen, sie alle müssen sich fügen, keine kommt zu kurz und keine darf sich vordrängen, jede erfüllt die ihr zugewiesene Aufgabe, und der Zuhörer sieht mit Bewunderung ein Tongemälde vor sich entstehen, das in Klarheit und Energie der Zeichnung wie in Brillanz der Farben zum Vollendetsten gehört, was er sich denken kann.

Auch Beethoven muß sich der Entschiedenheit dieser Künstlerin fügen. Es ist wohl auch Beethoven, der uns aus der Sonata quasi una Fantasia anschaut, aber er trägt nicht die poetisch verklärten Züge, die ihm die Menter verleiht, es liegt ein strenger, manchmal vielleicht ein etwas zu scharfer Ausdruck im Gesicht; aber wenn zwei bedeutende Maler, wenn etwa — ohne eine Parallele zwischen den beiden Malern und den beiden Klavierspielerinnen zu ziehen — ein F. Keller und ein Lenbach denselben Kopf malen, so werden wir bei aller Verschiedenheit doch beide Bilder bewundern können.

Wer streitlustig ist, mag auch an der Wiedergabe der Kompositionen von Chopin, Brahms und Schubert durch die Carreno dies und jenes aussetzen, allein Thatsache bleibt, daß die großartige Originalität, die gewaltige Leidenschaft dieser Künstlerin auch den Widerstrebenden fortreißt und daß die gestern im Museumssaal versammelte Zuhörerschaft nach jeder einzelnen Nummer in stürmische Begeisterung ausbrach. Eine eminent schwierige Konzert-Etude von Mac Dowell und die Liszt'sche Rhapsodie Nr. 13, mit fascinierender Bravour und einem Farbenreichtum sondergleichen gespielt, bildeten den Schluß des Programms; die Künstlerin ließ sich jedoch durch die Zuhörerschaft, die nicht vom Platze wich, noch zu zwei Zugaben begeistern, einem duftig und großzügig zugleich gespielten Walzer und einem Schubertschen Militärmarsch, in dem die Carreno ein ganzes mächtiges Orchester aus dem Flügel hervorzauberte.

Verschiedenes.

„Vor der Flut." * Eine nicht uninteressante Feststellung, die für Herrn Reichsgerichtsrat a. D. Mittelstädt allerdings nicht gerade angenehm ist, findet sich in der „Voss. Ztg.". Herr Mittelstädt sagt gegen Ende seiner vielgenannten Broschüre: „Volentem fata trahunt, nolentem dilabuntur: das prophetische Wort gilt der deutschen Monarchie mehr als jeder anderen Gewalt." Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.": „Das prophetische Wort ist grammatisch und logisch Unsinn. Der jüngere Seneca sagt: Ducunt volentem fata, nolentem trahunt, den willig Folgenden führt das Geschick, den unwillig Folgenden schleift es mit sich fort. Und im Sallust heißt es: Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur, durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Größte."

Kleine Mitteilungen.

* Berlin, 14. Nov. Das „Berl. Tagebl." meldet aus London: Der vor 2 Monaten von Leith mit 2000 Tons Stückgütern nach Island abgegangene Dampfer „Nordkap" ist dort noch nicht eingetroffen. Er gilt mit seiner Besatzung, die aus 20 Mann besteht, für verloren. — Dasselbe Blatt meldet aus Kiel: Der norwegische Dampfer „Dover" strandete bei dichtem Nebel in der Außenföhrde. Er sitzt am Strande in gefährlicher Lage fest. Die Mannschaft ist außer Lebensgefahr.

* Göteborg, 14. Nov. Der deutsche Dampfer „Hilmar Bismarck", welcher regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und Städten der schwedischen Westküste machte, ist heute früh 4 Uhr in der Nähe von Göteborg von einem englischen Dampfer übersegelt worden. Der „Hilmar Bismarck" sank beinahe augenblicklich. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Göteborg gebracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wohlwollen der Sozialdemokraten ab; bei der Wahl des Jahres 1893 haben die Welfen aus eigener Kraft keinen einzigen Sitz erlangt, vielmehr konnten erst auf den Krücken der Sozialdemokratie, die in der Stichwahl den Welfen zu Hilfe kam, 7 welfische Ritter in den Reichstag einziehen. Bei der nächsten Wahl wird es nicht wesentlich anders sein; denn es ist kaum anzunehmen, daß die Welfen schon in der Hauptwahl irgend einen Sitz erringen werden. Ob die Nationalliberalen schon im ersten Wahlgange ein Mandat erobern werden, ist ebenfalls sehr ungewiß. Es wird möglicherweise außer im 3. nur etwa noch im 8. oder aber daneben noch in einem der beiden ostfriesischen Wahlkreise die Entscheidung bereits in der Hauptwahl erfolgen, während alle übrigen Wahlkreise dem ungewissen und unberechenbaren Schicksal der Stichwahl anheimfallen werden. Das aber bedeutet für die nationalliberale Partei, wie die letzten Wahlen gezeigt, schwere Wahlkämpfe. Möge ihr dazu die Kraft nicht fehlen!

* **Nürnberg**, 13. Nov. Die Ultramontanen stellen als Reichstagskandidaten den Landtagsabgeordneten Dr. Heim auf. Die Freisinnigen und die Nationalliberalen halten gemeinsame Landtagswahlversammlungen ab.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie groß der Haß in Oesterreich gegen Lueger sein muß, ersieht man u. a. aus einer Meldung aus Saaz, nach welcher die s. Z. zu Ovationszwecken dorthingebrachte Büste Luegers in einer Nacht an einem Laternenpfahl mit Stricken um den Hals aufgehängt gefunden wurde. Die Polizei nahm die Büste des Wiener Bürgermeisters herab.

* Ueber die Ursachen des türkisch-österreichischen Zwischenfalles in Mersina erfährt der Triester „Piccolo“: Die Wut der türkischen Lokalbehörden wurde durch das humane Verfahren des Lloydagenten erregt, welcher viele armenische Flüchtlinge durch Ermäßigung der Fahrpreise vor dem türkischen Fanatismus rettete. Da es sich hierbei weder um Verurteilte, noch um Angeklagte handelte, war jede politische Einmischung ausgeschlossen. Der Verdacht gegen Brazzafoli entstand, als derselbe eine anonyme Sendung eines armenischen Hilfskomitees von 6000 Fr. erhielt, die von einem Armenier in Mersina in Anspruch genommen wurden. Obwohl jedes Einverständnis Brazzafolis absolut ausgeschlossen ist, benutzte man diesen Umstand zur Verfolgung gegen ihn. In Mersina herrscht große Aufregung und Erbitterung. — Ueber die weiteren Schritte Oesterreichs in dem Zwischenfall wird inzwischen gemeldet: Der österr.-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice überreichte am Samstag in Konstantinopel dem Minister des Auswärtigen eine Note, in welcher als Genugthuung für das vertragswidrige Vorgehen gegenüber dem österr.-ungarischen Unterthanen Brazzafoli und für die Mißachtung der österr.-ungarischen Konsularbehörde in Mersina die Absetzung des Valis von Adana und des Mutessarrif von Mersina sowie Salutierung der österr.-ungarischen Flagge im Hafen von Mersina verlangt wird und für die Erfüllung dieser Forderungen eine bestimmte Frist gestellt wird.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Nov. Der „Figaro“ veröffentlicht nachstehende Meldung hinsichtlich der Akten, welche der Senator Scheurer-Kestner dem Verteidiger von Dreyfus zustellte und die in 14 Tagen dem Justizminister übermittelt werden sollen. Scheurer-Kestner würde sich danach anheischig machen, zu beweisen, daß durch die Verurteilung Dreyfus' die Thatsachen nicht aus der Welt geschafft wurden, welche den Prozeß herbeiführten. Der geübten strengen Ueberwachung entzogen sich mehrere verdächtige Personen, darunter auch ein nicht zu dem Kriegsministerium gehöriger Offizier, welcher der wirkliche Urheber des bekannten Verzeichnisses sein soll. Ein hierin beschriebenes weiteres Schriftstück, welches lange Zeit nach dem Prozeß aufgefunden wurde, soll allerdings geeignet sein, die Schuld Dreyfus' zu bestätigen. In diesem von einer fremdländischen Persönlichkeit an eine andere fremdländische Persönlichkeit gerichteten Schriftstück sei der Name des Dreyfus voll ausgeschrieben enthalten gewesen. Die Urheber der jetzigen Untersuchung erklären dieses Schriftstück, das in demselben Papierkorbe aufgefunden wurde wie das Verzeichnis, für falsch, indem sie gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß dieser Fund zum wenigsten ein sehr außergewöhnlicher ist. Nach dem Aufsehen, welches dieser Prozeß gemacht habe, besonders bei der Leichtigkeit, mit welcher die in Frage kommenden fremdländischen Persönlichkeiten sich mündlich Mitteilung machen konnten, müsse man auf ein Manöver von Personen schließen, die ein Interesse daran haben, eine Schuld Dreyfus' zu begründen. — In der Dreyfus-Affaire meldet der „Figaro“ weiter: Der Urheber des Verrates, wegen dessen Dreyfus verurteilt wurde, soll ein Offizier gewesen sein, dessen Garnison in der Nähe von Paris lag und welcher infolge seiner verdächtigen Beziehungen gezwungen worden sei, aus der Armee auszutreten. Dieser Offizier sei in der Pariser Gesellschaft sehr bekannt gewesen, habe noch gegenwärtig seinen Wohnsitz in einem reichen Quartier der Hauptstadt, sei im Besitze der Adelstitels, verheiratet und mit sehr angesehenen Familien verwandt. Scheurer-Kestner besitze materielle Beweisstücke dafür, daß dieser Offizier mit dem Schreiben des Schriftstückes, welches die Verurteilung Dreyfus' zur Folge hatte, identisch sei.

* **Paris**, 14. Nov. Der „Soleil“ versichert, daß die Umbildung des französischen Artilleriematerials bereits soweit vorgeschritten ist, daß 100 Batterien mit dem neuen Material ausgerüstet werden können.

* **Bordeaux**, 13. Nov. In einer von republikanischen Kreisen veranstalteten Versammlung hielt Waldeck-Rousseau eine Rede, in welcher er ausführlicher über die innere Politik sprach und hervorhob, während Frankreich sich mit Kämpfen im Innern beschäftigte, hat sich um uns herum ein neues Europa gebildet, in dem alles sich zusammenschart, um die Industrie und den Handel umzubilden und den Lauf, welchen die Dinge jahrhundertelang genommen haben, in andere Wege zu lenken und Neues zu schaffen: ein neues Europa, in dem das Geräusch der Werkstätten selbst den Lärm der Armeen übertönt. Unser Nationalgenie ist mächtig genug, um an der Spitze dieser furchtbaren Bewegung wieder den Platz einzunehmen, der ihm zukommt, nämlich den ersten, aber es ist keine Zeit zu verlieren.

Spanien.

* **Cadix**, 14. Nov. Der Prozeß gegen die beiden wegen Ermordung des Bankiers Haeßner in Marokko angeklagten Spanier hat gestern vor dem Gerichtshofe in Cadix begonnen. Obgleich die That in Tanger geschehen, ist zur Aburteilung der Gerichtshof in Cadix zuständig, da die Angeklagten Spanier sind. Der Haupturheber des Mordes namens Francisco Serez Gallego sagte aus, er sei schon wegen eines andern Verbrechens verurteilt worden. Er habe das Christentum abgeschworen und sei in den Dienst des Scheriffs Hassan eingetreten. Er beschuldigte einen andern Diener des Scheriffs namens Hassani des Mordes an Haeßner. Der zweite Angeklagte machte eine belanglose Aussage. Der Prozeß wurde auf Montag vertagt.

Asien.

* **Simla**, 10. Nov. Vom Kriegsschauplatze an der Nordwestgrenze wird gemeldet, es stehe jetzt fest, daß die vermißte Abteilung von der Kapurthala-Infanterie, die am 6. d. Mts. eine Rekognoszierung in das Kurram-Thal unternahm, bis auf den letzten Mann zu Grunde gegangen ist. Sie suchte auf dem nächsten Wege in das Lager zurückzukehren, geriet dabei aber in eine Schlucht, wo das Schilf brannte. Die Abteilung konnte deshalb nicht weiter. Der Feind begann aber von den Höhen die unten Befindlichen mit Steinen zu bombardieren und schließlich wurde die Abteilung umzingelt. Alle bis auf den letzten Mann wurden niedergemacht.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 15. Nov. Nach einer Blättermeldung sind im außerordentlichen Budget weitere 1½ Millionen wegen der Wassernot vom Jahr 1896 angefordert. Ob in dem Budget auch eine Forderung wegen der Hagelnot dieses Sommers sich befindet, ist noch nicht bekannt, läßt sich aber wohl annehmen, wenigstens wurde in Abgeordnetenkreisen mit einer solchen gerechnet.

* **Aus Baden**, 15. Nov. Der in der Meldung betreffend die Ermordung deutscher Missionare in China als vermißt bezeichnete Missionar Ziegler ist ein Badener, geboren 1864 zu Nußbach im Renchthal. Vor seinem Eintritt in den Missionsdienst war er mehrere Jahre Kaplan in der Erzdiöcese Freiburg; in Süd-Schantung wirkte er seit zwei Jahren.

✗ **Heidelberg**, 13. Nov. In diesem Wintersemester haben bei der naturwissenschaftlichen Fakultät 2, bei der philosophischen 16 Damen Vorlesungen belegt. — Im Kunstverein fesseln in der neuen Ausstellung besonders 6 Bilder von Leo Meeser-München und 13 Oelgemälde von Julius Schabinger-Karlsruhe das Interesse. — Im Stadttheater hat das reizende Volksstück „Gebildete Menschen“ einen großen Erfolg gehabt. Besonders Direktor Heinrich, der seit langem nicht mehr aufgetreten war, hat wahre Beifallsstürme hervorgerufen.

⊙ **Völkersbach**, 12. Nov. Wie schon kurz berichtet wurde, hat der hiesige Bürgerausschuß mit Stimmenmehrheit die Korrektion der Straße Schöllbronn-Völkersbach, die vielen Karlsruhern vom Besuche des Mahlbergs her bekannt ist, abgelehnt. Es entspricht diese Abstimmung in keiner Weise den Wünschen des größten Teiles der hiesigen Bevölkerung, weshalb sie auch recht aufgefallen ist. Woher kam nun dies merkwürdige Resultat? Die Antwort, um es kurz zu sagen, kann nur lauten: Vom hiesigen Bauernverein. Im Verlaufe dieses Jahres ist hier durch die Bemühungen des Redakteurs des „Bad. Landsmanns“ in Ettlingen ein Bauernverein entstanden, dessen Zweck aber durchaus nicht ist, für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sorgen und die landwirtschaftlichen Interessen zu vertreten. Der Verein ist vielmehr politischer Natur; das beweist schon der Umstand, daß er in Wirklichkeit genährt und geleitet wird von dem Redakteur eines Centrumsblattes. Man hat vonseiten des Centrums und dessen Vertretern, den Herren Geistlichen, die Hochburg des Herrn Wacker für gefährdet gehalten und es für notwendig erachtet, neben dem trefflich geleiteten und gut organisierten Landwirtschaftlichen Bezirksverein, Bauernvereine zu gründen, nicht um hierdurch der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung einen Dienst zu erweisen, sondern thatsächlich um Politik zu treiben. „Opposition, Rücken und Nacken steif“, lautet seit Wochen die Parole des Landsmann-Redakteurs in den Versammlungen, und wenn er auch mit seinen goldene Berge versprechenden Phrasen wenig ausrichtet, hier ist die Bürgerausschußabstimmung auf diese Parole zurückzuführen. Es haben hier Leute, die nur von der Korrektion Nutzen haben könnten, sich bethören lassen. Schon jetzt spricht man von der Sache anders, und über kurz oder lang wird man hier mit Freuden der längst ersehnten Verbesserung der Straße zustimmen.

f. **Baden-Baden**, 14. Nov. Heute Nachmittag wurde die Leiche des Herrn Regierungsrates Wilh. Kratt, Vorstands des hiesigen Bahnamtes, zur Ruhe bestattet. Die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse, sowie die reichen Blumenspenden sind ein beredtes Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung des Dahingeschiedenen. Unter den Leidtragenden bemerkten wir als Vertreter der Großh. Herrschaften den Oberhofmarschall Grafen Andlaw, den Herrn Minister v. Brauer und Vertreter der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen, die Spitzen der staatlichen Behörden, den Stadtrat in corpore mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze, eine große Anzahl Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, dessen Mitglied Herr Kratt gewesen ist, die Bahnbeamten und -Bediensteten und eine große Zahl sonstiger Leidtragender aus allen Bevölkerungsklassen. Die Einsegnung im Hause nahm Herr Stadtpfarrer Ludwig vor, der dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf widmete. Regierungsrat Kratt erreichte ein Alter von 71 Jahren. Er war 26 Jahre hindurch als Vorstand des hiesigen Bahnamtes thätig. Ein schweres Herzleiden hat den schaffensfreudigen Mann längere Zeit auf ein hartes Krankenlager geworfen. Nun ist er von seinen Leiden erlöst. Sein Andenken aber wird als das eines diensteifrigen, zuverlässigen Beamten und offenen, gefälligen Mannes in hiesiger Stadt und in seinen vielen Freunden und Bekannten fortleben.

L. **Baden-Baden**, 14. Nov. Der Gesamtvorstand des hiesigen Gewerbevereins erläßt einen Aufruf an alle selbständigen Handwerksmeister des Bezirks Baden-Baden, in dem es heißt:

Das neue Handwerker-Gesetz ist in Kraft getreten; Handwerkskammern müssen gebildet werden. Zahlen dazu muß jeder Handwerksmeister. Wählen darf aber nur derjenige, welcher entweder 1. einer Innung, 2. einem Gewerbeverein oder einer anderen ähnlichen gewerblichen Vereinigung angehört. Bei jeder Handwerkskammer ist ein „Gesellen-Ausschuß“ zu bilden. Dessen Kosten zahlt der Meister. Jeder volljährige Geselle hat dazu das Wahlrecht. Innungen können in unserm Bezirk kaum in Betracht kommen, weil die Teilnehmerzahl meistens zu klein ist; außerdem gehört zu jeder Innung nochmals ein Gesellen-Ausschuß. Dadurch und für die Verwaltung der Innung wachsen die Kosten gewaltig; Leistungen dagegen sind bei den wenigen Mitgliedern nicht möglich. Der Gewerbe-Verein Baden ist für unseren Bezirk die schon vorhandene Stelle, worin jeder Meister die beste Vertretung und sein Wahlrecht erlangen kann. Um jedes einzelne Handwerk vertreten zu können, werden die Satzungen des Gewerbe-Vereins zeit- und gesetzgemäß abgeändert. Selbständige Meister-Vereinigungen (Fachausschüsse) sollen im Verein gebildet werden. Wo die Mitgliederzahl nicht ausreicht, faßt man gleiche und verwandte Gewerbe nach Wunsch und freier Wahl zusammen. Die schon bestehenden Meister-Vereinigungen können sich dem Gewerbe-Verein angliedern. Sie verlieren nicht ihre Selbständigkeit, gewinnen aber an Einfluß; denn: Der Gesamtvorstand des Gewerbe-Vereins wird sich in Zukunft aus den Vertretern der selbständigen Meister-Vereinigungen zusammensetzen. Der Gesamtverein vertritt gegenüber der Handwerks-Kammer, den Gemeinde- und Staats-Behörden den Bezirk am besten. Ohne Zusammenhalt kein Erfolg! Wer so gut wie sein Geselle das Wahlrecht zur Handwerkskammer haben will, trete dem Gewerbeverein bei. Sind wir dann vereint und mit Körperschaftsrechten ausgestattet, so sind unsere Ziele erreichbar. Unser erstes praktisches Ziel ist: „Die Gewerbehalle für Baden“. Handwerksmeister! Wacht auf aus Eurer Gleichgiltigkeit! Die Gesellen sind sonst früher bei der Hand und besser organisiert als Ihr. Euch bleibt dann nur noch das Zahlen. Handwerker habt Vertrauen in Eure Kraft! Sorget, daß Euere Sache nicht durch eigene Schuld verloren gehe!

△ **Offenburg**, 14. Nov. Zu Ehren des für Offenburg-Stadt gewählten Landtagsabgeordneten Prof. Heimburger-Karlsruhe veranstaltete gestern der hiesige „Volksverein“ ein Bankett, dem auch der Abgeordnete beiwohnte; er sprach der Versammlung bei dieser Gelegenheit seinen Dank aus für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Von den übrigen Reden wollen wir nur eine erwähnen, die wegen ihres unfreiwilligen Humors sogar von den eigenen Parteigenossen gebührend gewürdigt wurde. Ein Demokrat (Israelit) sprach namens seiner Glaubensgenossen — man höre und staune — dem Centrum seinen Dank aus für die von ihm bewiesene Judenfreundlichkeit. Dabei konnte sich der Herr vor gar nicht langer Zeit mit eigenen Augen überzeugen, welches die wahre Gesinnung der Centrumsleute gegen die Juden ist. Anläßlich des Sieges der Antisemiten bei den Wiener Gemeindewahlen hat sich das hiesige Centrumsorgan vor Freude gar nicht zu fassen gewußt und Dr. Lueger wird heute noch auf das höchste gepriesen. Es ist wirklich zum Lachen!

* **Mambach** (A. Schönau), 13. Nov. Heute fand hier in Gegenwart des Großh. Amtsvorstandes und eines Vertreters der Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion eine Gemeindeversammlung wegen Erstellung einer Wasserleitung für hiesigen Ort statt und wurde der Bau einstimmig beschlossen. Der Voranschlag beläuft sich auf 20 000 M.

× **Staufen**, 11. Nov. In den Sälen des „Badischen Hofs“ versammelte sich am letzten Samstag eine zahlreiche Gesellschaft. Galt es doch der 25jährigen Stiftungsfeier des Kriegervereins. Musikvorträge des Streichorchesters und patriotische Gesänge brachten Abwechslung in die verschiedenen Programmnummern. Die Festrede hielt Herr Oberförster Thilo, 1. Vorstand des Vereins. Unter Hinweis auf jene große Zeit, der die Kriegervereine ihre Entstehung verdanken, knüpfte er an den Wahlspruch des Vereins: „Mit Gott für Fürst und Vaterland, für Kaiser und Reich“ die Mahnung, festzuhalten an dem, was im blutigen Kampf erstritten, allezeit bereit, mit Gut und Blut einzustehen für des Vaterlandes Macht und Einheit, und auch am häuslichen Herde eingedenk zu bleiben der Pflichten, die das Vaterland von seinen Söhnen heischt. Er gedachte der patriotischen und aufopfernden Thätigkeit des hohen Protektors des Vereins, unseres greisen Großherzogs. Ihm brachte er sein Hurra, das mit stürmischem Jubel aufgenommen ward. Herr Bildhauer sprach in formvollendeter Rede über Kaiser Wilhelm II. und dessen Streben, das Reich nach innen und außen zu stärken. Das auf denselben ausgebrachte Hoch fand nicht minder begeisterten Wiederhall. Ein Theaterstück „Ein Kaiserwort“ ward von Mitgliedern recht flott gespielt. Der humoristische und durch Illustrationen erläuterte Vortrag des Herrn Kimmelsbacher rief wiederholt stürmische Heiterkeit hervor. Ein von Herrn Greder verfaßtes und vorgetragenes Gedicht, auf die Jubelfeier sich beziehend, gab dem Feste einen würdigen Abschluß. Ein kleines Tanzvergnügen bildete den zweiten Teil des Festes, an Dauer den ersten weit übertreffend. — Im Schwarzwaldverein sprach gestern Professor Haußer über die Gotthardbahn, deren Entstehung, kunstvoller Bau und Bedeutung für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien, sowie als strategische Linie und Touristenbahn gaben dem Redner reiches Material zu seinem Vortrag.

* **Lörrach**, 15. Nov. Der zweite Wahlgang zur Landtagswahl für Lörrach-Land findet am 20. November, vormittags 10 Uhr, in der „Krone“ in Lörrach statt.

○ **Mambach**, bad. Wiesenthal, 14. Nov. Am gestrigen Tage fand hier, vor der vertragsmäßigen Frist, 15. November, der Durchschlag des letzten Stollens D, 446 m lang, des Kanals des hiesigen Elektricitätswerkes statt, zu welchem denkwürdigen Akte die bauausführende Firma, Bauunternehmung Asprion u. Cie. in Freiburg, eine Anzahl Herren aus Zell, Atzenbach und Mambach eingeladen hatte. Nachher fand Festmahl im hiesigen Gasthause zum „Sternen“ für das Beamtenpersonal und die Geladenen statt. Der Bau des Elektricitätswerkskanals begann am 3. Sept. 1896, der Stollenbetrieb am 3. Oktober 1896. Von der ganzen Kanallänge, 4000 m, kommen auf die 14 Stollen 3250 m. Der Aushub, meistens gesprengter Fels größter Härte, beträgt 20 000 cbm. In 76 800 Schüssen wurden 352½ Zentner besten und stärksten Dynamits verfeuert. Durchschnittlich waren an dem Kanalbau in Tag- und Nachtschichten 250 Arbeiter beschäftigt, und verschlingt der Kanalbau die Summe von 270 000 M. Unfälle kamen während der ganzen Betriebszeit zum Glücke keine vor. Das hiesige Elektricitätswerk wird in seiner Art in ganz Deutschland einzig dastehen.

* **Vom See**, 15. Nov. Durch die Rheinkorrektion oberhalb des Bodensees entsteht ein Delta. Ein Stück Oesterreich kommt auf Schweizer Seite des neuen Rheins, und es wurde schon aus zollpolitischen Gründen eine Abänderung des Staatsvertrages zwischen der Schweiz und Oesterreich über die Rheinkorrektion und die Zollgrenze in dem Sinn befürwortet, daß jenes Delta mit den Orten Hard und Fussach und oberhalb Diepoldsau zollfreie Zone werden soll. Nun hat das Deutsche Reich und namentlich der Handelsstand Württembergs ein lebhaftes Interesse daran, daß jene Dreiländerecke zollfreies Gebiet wird und der Kaufmann seine Waren daselbst zollfrei lagern kann, um dieselben dann je nach der Handelskonjunktur in das eine oder andere Land rasch einführen zu können. Die Vorteile sind ziemlich einleuchtend und ein geschlossenes Auftreten der Handelskammern Süddeutschlands wäre angezeigt, zumal durch die Rheinkorrektion bei Fussach auch das Bett des Bodensees an dem südöstlichen Ufer vertieft werden und der Hafen von Fussach auch für schwere Lastschiffe erreichbar sein wird. Zudem wird das Delta hart an seiner oberen Spitze bestrichen von der Bahnlinie Bregenz-St. Margrethen.

□ **Stuttgart**, 14. Nov. Kommenden Mittwoch begiebt sich S. M. der König nach Schloß Bebenhausen zur Abhaltung ausgedehnter Hofjagden. Neben anderen Fürstlichkeiten wird König Albert von Sachsen als Gast erwartet. In den ersten Tagen des Dezember wird das Königl. Hoflager zum Winteraufenthalt nach Stuttgart verlegt. — Die gestern in der Gewerbehalle eröffnete Chrysanthemum-Ausstellung enthält etwa 2000 Varietäten dieser modernen Blume, deren Farbenpracht geradezu entzückend ist.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 15. Novbr.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing am Samstag vormittag den Generallieutenant v. Bissing zur Entgegennahme seiner Meldung als Kommandeur der 29. Division. Hierauf wurde der General und seine Gemahlin auch von J. K. H. der Großherzogin empfangen.

□ **Personalnachrichten.** Prinz Karl von Baden hat sich gestern Nachmittag 4 Uhr 21 Min. nach Baden-Baden begeben und ist abends 7 Uhr 25 Min. wieder hierher zurückgekehrt.

✗ **Chrysanthemum-Ausstellung.** Im Anschluß an unsern letzten Bericht in der Samstag-Nummer konstatieren wir auch heute wieder den gelungenen Verlauf der Chrysanthemum-Ausstellung und weisen nochmals auf deren Besuch empfehlend hin. Wie wir bereits betonten, ist dieselbe bis Dienstag verlängert und es findet an diesem Tage gleichzeitig ein allgemeiner Verkauf der Ausstellungsgegenstände statt. — Bis gestern abend besuchten ungefähr 2000 zahlende Personen die Ausstellungshalle — ausgenommen hiervon sind die für Mitglieder des Gartenbauvereins verausgabten Freikarten —. J. D. die Fürstin zur Lippe besuchte ebenfalls die Ausstellung. — Wenn wir nun im folgenden einen kurzen Auszug aus den den Ausstellern zuerkannten Preisen mitteilen, so darf man dies nur als Abschlagszahlung betrachten. Es ist nicht möglich, all' die Preise, die bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände zur Verteilung gelangten, in dem der Berichterstattung vorgeschriebenen engen Rahmen einzureihen, wir begnügen uns also mit den Hauptpreisen und deren Empfängern: Für Gesamtleistung in Pflanzen erhielten den 1. Preis, eine große goldene Medaille, die Firma A. Hausenstein. Der 2. Preis, die kleine goldene Medaille, Wilh. Brehm. Für Gesamtleistung in Binderei: 1. Preis A. Hausenstein (Geldpreis), 2. Preis, große goldene Medaille, Wilh. Brehm, 3. Preis, große silberne Medaille, H. Müller, und die silberne Medaille Gebr. Kölsch. Außerdem erhielten noch viele erste und zweite Preise in Geldbeträgen und silbernen und broncenen Medaillen die Firmen G. Hummel, A. Hausenstein, W. Brehm, Gebr. Kölsch, Joh. Wiedmann, J. Mark, Umhauer, H. Müller und A. Sonntag. A. Klenert und Ph. Meier von Durlach wurden ebenfalls durch Preise ausgezeichnet. Für Liebhaberpflanzen erhielten Preise die Herren: Lehrer C. Bräuninger (2. und 1. Diplom), K. Hügle, F. Heyd, Jos. Baumann, Joh. Dörr, Prof. Stark (2) K. Schätigen und Frau Wimmer von Oestringen. Von

den von Freunden und Mitgliedern des Vereins gestifteten Ehrengaben welche unter hübsch drapiertem Baldachin ihrer Verteilung warteten, erhielten u. a.: W. Brehm 2 japan. Vasen und einen Zinnkrug, A. Hausenstein ein Theegedeck, G. Hummel ein Theegedeck und die beiden japan. Vasen von der Brauerei Schrempp, C. Bräuninger das von Herrn Direktor Gräbener gestiftete Bierservice, H. Müller einen Blumenständer und Blumenvasen, Otto Steinbach eine Salonlampe, Prof. Stark eine Originalradierung, Herr Baumann Liebermanns Geschichte Badens. Die Namen der Preisrichter, welche bei der großen Anzahl der Aussteller und der hervorragenden Leistungen derselben einen schweren Stand hatten, sind: Herr J. Haßlach-Baden-Baden, Herr W. Ohlmer-Gernsbach, Herr S. Klein-Pforzheim, Herr N. Rosenkränzer-Mannheim und Herr Stadtrat Glaser-Karlsruhe.

= **Vortrag.** Dienstag abend 8 Uhr findet auf Veranlassung des Vereins „Frauenbildung" im großen Rathaussaal ein Vortrag von Frl. N. von Milde aus Weimar über „Goethe und die Frauenfrage" statt. Es ist zu hoffen, daß dieser Vortrag, zu dem jedermann freien Eintritt hat, sich eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

Die Liederhalle hat letzten Samstag einen Familienabend im Kolosseumssaale veranstaltet, der eine reiche Fülle schönster humorvoller Abwechslungen geboten hat. Ganz besondere Anerkennung verdienen die prächtigen Leistungen der stimmbegabten Herren Gebrüder Eichrodt, sowie die Solovorträge des Herrn Baumeister, der besonders mit seinem „Jodelnazi" stürmischen Beifall erntete; es waren dies gleich den humoristischen Solo-Quartettvorträgen Leistungen, die auch dem vorzüglichsten Berufskomiker Ehre gemacht haben würden. Ungeheure Heiterkeit erregten die vielen lokalen Anspielungen, auf welchem Gebiet die „Liederhallepolizisten" schließlich sich besonders auszeichneten. Dank einer ernsten Strebsamkeit ist das humoristische Liederhallequartett auf einer Höhe angelangt, in der es einen Vergleich mit seinem Vorbilde, dem berühmten Udel-Quartett, aushalten kann; wir wünschen den begabten und fleißigen Sängern den besten Erfolg zu ihrer ferneren Thätigkeit. Das Vereinsorchester trat in respektabler Stärke auf und zeigte in sieben Musikstücken, daß es fortwährend auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Der „Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum", die „Loreley-Paraphrase", die Ouverture „Leichte Kavallerie" seien als gediegene Leistungen besonders erwähnt und mit Anerkennung sei der schneidigen Leitung Meisters Stanelles gedacht, sowie des Duetts der „Zeitungsverleger" und der beiden Clowns am Barren. Wie sehr alles von den Leistungen des Abends befriedigt war, bewies die Ausdauer der den Kolosseumssaal bis in den letzten Winkel füllenden großen Liederhallefamilie.

K. **Der Gesangverein „Typographia"** veranstaltete Samstag abend zur Feier seines 32. Stiftungsfestes eine musikalische Abendunterhaltung, die in allen ihren Teilen als eine recht gelungene bezeichnet werden kann. Vokal- und Instrumentalvorträge wechselten in schönster Reihenfolge; auch des Humors wurde gedacht, und zwar durch einen flott aufgeführten Einakter. Sämtliche zu Gehör gebrachten Chöre zeugten von dem Fleiß der Sänger wie des Dirigenten. Nach Abwickelung des reichhaltigen Programms wurde noch ein Tänzchen arrangiert, welches die zahlreichen Teilnehmer in animiertester Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

= **Der Haupttreffer** der 5. Metzer Dombaugeldlotterie mit 50 000 M. fiel, wie wir soeben erfahren, in die Hauptkollekte des Herrn Götz, Lederhandlung, hier.

Stimmen aus dem Publikum.

△ Kehl, 14. Nov. Seit längerer Zeit bildete die Verlegung des Postgebäudes das Hauptgespräch unter den hiesigen Geschäftsleuten. Diese Frage ist nun gelöst. Die Firma Kirchenbauer und Seufert wird auf dem früheren Hummelschen Garten ein Postgebäude erstellen. Dasselbe soll bis 1. Oktober 1898 zur Benützung fertiggestellt sein. Ein großer Teil der Geschäftswelt ist mit dieser Lösung nicht einverstanden, besonders die größeren Geschäfte im Dorfe nicht. Ueberhaupt läßt die Zustellung von Briefen und Zeitungen im Dorf Kehl viel zu wünschen übrig. Viele Beteiligten bekommen ihre Post erst zwischen neun und zehn Uhr. Die Schuld liegt aber nicht am Postboten, sondern an dem großen Bestellbezirk, der demselben zugewiesen, und an der großen Sparsamkeit der Post selbst. Muß der Postbote doch erst einen Teil der Stadtpost besorgen, ehe er mit seinen Briefen ins Dorf kommt. Im kleinsten Orte des Hanauerlandes sind die Geschäftsleute besser daran, als hier. In Sundheim gelangt ein Brief mindestens eine Stunde früher in den Besitz des Adressaten, als in Dorf Kehl. Zum mindesten sollte in Dorf Kehl bei einer Bevölkerung von nahezu 3800 Einwohnern eine Postagentur errichtet werden.

Amtliche Nachrichten.

* Der Staatsanzeiger Nr. 33 enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschließung S. K. H. des Großherzogs über die Einberufung der Landstände und die Ernennung von 8 Mitgliedern, des Präsidenten und Vizepräsidenten für die erste Kammer der Ständeversammlung (schon mitget.). Ferner enthält der Staatsanzeiger Verfügungen und Bekanntmachungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Bildung der Notariatsdistrikte im Amtsgerichtsbezirk Sinsheim, die Wahl eines Dekans für die Diözese Rheinbischofsheim (Herr Pfarrer D. Hauß in Leutesheim ist als solcher auf 6 Jahre gewählt und vom evang. Oberkirchenrat bestätigt worden), die Gerichtsschreiberprüfung für das Jahr 1897 (Examensresultat) und Aenderungen des Familiennamens; des Ministeriums des Innern über ein Gesuch des „Turnerbunds" in Freiburg und des „Turnvereins Brötzingen" um Verleihung der Körperschaftsrechte (letztere werden erteilt); über die Schiedsgerichte für die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (an Stelle des nach Pforzheim versetzten Gr. Amtmannes Pfeiffer wird der Gr. Amtmann Heß in Waldshut zum stellvertretenden Vorsitzenden des mit dem Sitze in Waldshut errichteten Schiedsgerichts ernannt), über die Apotheke in Görwihl (dieselbe wird zur Bewerbung ausgeschrieben und sind Bewerbungen binnen 14 Tagen beim Ministerium des Innern einzureichen); des Ministeriums der Finanzen über das Ergebnis der im Oktober d. J. abgehaltenen Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst (schon mitgeteilt).

* Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 6. November d. J. wurde Stationskontrolleur Robert Schmidt bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen dem Großh. Stationsamt Karlsruhe zugeteilt.

* Mit Entschließung Großh. Domänendirektion vom 8. November d. J. ist Finanzassistent Karl Dernbach in Rappenau als Buchhalter etatsmäßig angestellt und Buchhalter Otto Keller beim Salinenamt Dürrheim zum Salinenamt Rappenau und Buchhalter Dernbach in Rappenau zum Salinenamt Dürrheim versetzt worden.

Rechtspflege.

*** **Karlsruhe,** 13. Nov. (Strafkammer II.) Der mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte ledige Maurer August Will von Rambach stahl am 3. Oktober d. J. in Nagold aus einem Bauplatz zwei Wasserwagen i. W. von 3—4 M. und am 10. Oktober d. J. aus einem Neubau des Bauunternehmers Kurz in Pforzheim weitere drei Wasserwagen i. W. von je 2,50 M. und eine Juppe i. W. von 50 Pf. Ferner gab der Angeklagte dem ihn arretierenden Schutzmann einen falschen Namen an. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und zu einer Haftstrafe von 1 Woche. Letztere wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Auch wurden dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. — Der Goldarbeiter Jakob Friedrich Seifried von Enzberg, in Pforzheim wohnhaft, wurde wegen Betrugs im Rückfall zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. Auch diesem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Derselbe hatte zu Pforzheim im Laufe dieses Jahres von mehreren Fabrikanten und Händlern sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen eine Anzahl Ketten, goldene Ringe, Boutons und Brochen im Gesamtwert von etwa 120—130 M. zu verschaffen gewußt. — Der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafte Zwangszögling Heinrich Hirschinger aus Mannheim stahl am 15. Juni 1897 in Bauschlott dem Schuhmacher Brecht eine Hose, eine Joppe, einen Kittel und eine Weste im Gesamtwert von etwa 11 M. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall auf 5 Monate Gefängnis. — Gleichfalls wegen Diebstahls im Rückfall hatte sich der Taglöhner Lorenz Böckle aus Rintlingen zu verantworten. Der Genannte entwendete am 19. Oktober d. J. zu Pforzheim der Witwe Schmitt ein wollenes Hemd im Werte von 2 Mark. Hierfür erhielt er heute 4 Monate Gefängnis. Auch wurde gegen den Angeklagten der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre ausgesprochen. — Gegen den Taglöhner August Elsässer aus Kleinsachsenheim wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall, Unterschlagung und Betrugs eine Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten und 6 Wochen und wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 8 St.-G.-B. eine Haftstrafe von 1 Woche erkannt. Letztere gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Auch wurden dem Elsässer die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Derselbe war beschuldigt, daß er im September d. J. in Pforzheim dem Friedrich Schweinle für 21 M. Hafer und dem Philipp Hölle eine Sense im Werte von 3 M. entwendet habe, ferner daß er eine ihm geliehene Uhr versetzt und sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen mehrfach Geldbeträge zu verschaffen wußte. Auch hat er dem Gendarm Häßle einen falschen Namen angegeben. — Auf die Berufung des Karl Gundelfinger aus Menzingen wurde das Urteil des Schöffengerichts Bretten, durch das er wegen Betrugs unter Einrechnung einer früher gegen ihn erkannten 2wöchigen Gefängnisstrafe zu 5 Wochen verurteilt worden war, aufgehoben und der Angeklagte von der Anklage des Betrugs z. N. des Christian Theurer freigesprochen. — Vom Schöffengericht Bruchsal waren der Fabrikarbeiter Hermann Biedermann und Taglöhner Adolf Janzer aus Untergrombach wegen erschwerter Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute als unbegründet verworfen. — Von der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs wurde der Schüler Oswald Wilhelm Molitor aus Heidelberg kostenlos freigesprochen. — Ebenfalls als unbegründet wurde die Berufung des Johann Heinrich Theodor Blaser aus Herford, der vom Schöffengericht Pforzheim wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden war, verworfen.

+ **Staufen,** 14. Nov. Eine für Aerzte wie für das Publikum interessante Berufungssache fand gestern vor dem Appellsenat der Strafkammer in Freiburg ihre Erledigung. Im Mai dieses Jahres ließ Herr Dr. Greder, einer der geschicktesten und vielbeschäftigten Aerzte des Bezirks, einige sogen. Verbandkästchen anfertigen, welche er in den Orten deponierte, in welchen er vorzugsweise die Praxis ausübte. Verschiedene Unfälle, welche den Betroffenen unsägliche Schmerzen und Nachteile brachten, die oft nicht mehr gut zu machen waren, weil der Arzt erst verspätet eintreffen konnte, waren die Veranlassung zu dieser humanen Einrichtung. Die Kästchen waren bei zuverlässigen Wirten deponiert, geschlossen und mit Siegelmarke versehen. Die Wirte der betr. Orte waren ersucht worden, es auf geeignete Weise zur Kenntnis ihrer Ortsangehörigen zu bringen, wo sie bei Unglücksfällen das nötige Verbandzeug und entsprechende Anleitung finden könnten bis zum Eintreffen des Arztes. Die Fälle, wie auch das nötige Verfahren waren genau beschrieben und sowohl auf dem Deckel des Kästchens, wie in Abschrift dem Inhalt beigefügt. Unter den Hilfsmitteln war auch ein Pulver, bestimmt, bei Kolikfällen und eingeklemmtem Bruch als Beruhigungsmittel zu dienen; erstere ist bekanntlich eine der schmerzlichsten Krankheiten, letzterer ein unter Umständen lebensgefährlicher Unfall, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe zur Stelle ist. Wenn eines dieser Pulver einem Kranken gegeben ward, war damit die Verpflichtung verknüpft, sofort den Arzt zu rufen, auch wenn die Schmerzen nachließen. Um jedem Mißbrauch vorzubeugen, war bestimmt, daß, wenn der Arzt nicht gerufen würde, ein ziemlich hoher Betrag für das Pulver bezahlt werden müßte. Daß regelmäßige Kontrolle stattfand, ist selbstverständlich. Die Einrichtung der Kästchen war von Herrn Apotheker Paravicini in Staufen besorgt worden. Bei Entnahme eines Pulvers stellte der Arzt nachträglich ein Rezept auf den Namen des Empfängers aus, das dem Apotheker zugestellt ward. Als der Großh. Bezirksarzt Dr. Stark von dieser Einrichtung erfuhr, ließ er sich vom Apotheker den Inhalt der Kästchen angeben und machte dann bei Großh. Bezirksamt Staufen Anzeige wegen Feilhaltens und Ueberlassens starkwirkender Arzneimittel. Letzteres verfügte eine Strafe von 20 M. wegen Uebertretung des § 267[3] St.-G.-B. Auf erfolgten Widerspruch sprach das Schöffengericht den Angeklagten von der Uebertretung kostenlos frei, nachdem der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Reich von Freiburg, eine Dosis von 0,01 Gramm Morphium, also 1 Hundertstel Gramm (3 Hundertstel ist die gewöhnliche Gabe) für unschädlich erklärt hatte. Hiergegen legte die Großh. Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht erkannte auf Freisprechung unter voller Anerkennung der humanen Absichten des Dr. Greder, in dessen korrektem und vorsichtigem Verfahren kein Verschulden liege.

Verschiedenes.

Eine mysteriöse Geschichte. Aus Offenburg schreibt unser Mitarbeiter: Vor einigen Tagen wurde auf dem alten Friedhof das Grab eines im Jahre 1862 hier verstorbenen Einwohners, der s. Z. aus Tirol gekommen war, geöffnet, um die Ueberreste nach dem neuen Friedhof transportieren zu lassen. Das Grab war aber leer; man fand nur drei schwere Steine und eine seidene Kranzschleife vor. Man behauptet jetzt, der Tiroler sei gar nicht gestorben, er habe sich damals mit einer hohen Summe bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft, habe sich durch Bestechung einen Totenschein ausstellen, eine Pseudobeerdigung vornehmen lassen und sei dann mit dem von der Lebensversicherungsgesellschaft ausbezahlten Gelde nach Amerika verduftet. Andere behaupten wieder, der Leichnam sei in einer Kiste nach Tirol geschickt worden, weil man die hohen Leichentransportkosten hätte sparen wollen und dort von Verwandten beerdigt worden. Die Untersuchung dürfte den Fall aufklären.

Personalien.

* Busseto, 15. Nov. Die bekannte Sängerin Josephine Steepponi, die Frau Verdis, ist gestern nachmittag in ihrer Villa Santa Agatia gestorben.

Kleine Mitteilungen.

* Tarnowitz, 15. Nov. Beim Sandausschachten für die Anlage eines Ausfahrtgeleises auf dem hiesigen Bahnhof löste sich in einer Sandgrube der Hugohütte eine Wand los und verschüttete eine Anzahl Arbeiter, von denen zwei und eine Arbeiterin nur als Leichen hervorgezogen wurden. Drei andere Arbeiter erlitten schwere Quetschungen. (Berl. Mrgbl.)

* Amsterdam, 15. Nov. Bei einem Brand, der 4 große Wohnhäuser einäscherte, sprangen 8 Personen vom Dach auf die Erde und erlitten schwere Verletzungen. (Kl. Journ.)

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 8. Nov. bis 13. Nov. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 236 Stück Großvieh, u. zw. 37 Ochsen, 97 Rinder, 60 Kühe, 42 Farren, 339 Kälber, 622 Schweine, 45 Hämmel, — Ziegen, — Ferkel, — Kitzlein, 3 Pferde. 15806 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 3 Ochsen, 65 Rinder, 55 Kühe, 42 Farren, 522 Schweine, — Ziege, 343 Kälber, 10 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 67—69 Mark, der Rinder 59—64 M., der Kühe 40—52, der Farren 50—56 M., der Schweine 66—69, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 40—46 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 52—54, der Kitzlein —.—, der Ziege —.— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht. Von diesen 165 Stück Großvieh sind 12 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes etwas schleppend.

* Durlach, 13. Nov. Hafer a. —.—, n. 15.—, Gerste —.—, ½ Kilo Erbsen 17 Pf., Linsen 24, Bohnen 16 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 39 Pf. 1400 Gr. Schwarzbrot 39 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 39 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 76 Pf. Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, ½ Kilo Butter 105 Pf., 10 Eier, 65 Pf., 20 Liter Kartoffeln —.80, 50 Kilo Heu 2.50, Roggenstroh 2.—, Dinkelstroh 1.80.

⊙ Mannheim, 10. Nov. (Tabakbericht.) Im Brurein sowie in der Brettener Gegend entwickelte sich in den letzten acht Tagen eine erfreuliche Kauflust für Cigarrentabake. Die Preise, welche bei Beginn des Brureiner Einkaufs zwischen 18 und 22 M. sich bewegten, stiegen auf 22—28 M. Die Preissteigerung ist darauf zurückzuführen, daß eine Reihe kleinerer Fabrikanten, welche im Brurein domiziliert sind, sowie größere Spekulanten, vor allem aber Reflektanten, welche auch diese Tabake für den Export geeignet erachten, in den Kauf eingriffen. Untergrombach erlöste 24—28 M., Obergrombach 23—25 M., Heidelsheim 24—27 M. In der Gegend von Bretten erlösten Bauernberg 25 M., Wössingen 24—25 M. 2c. Vereinzelt wurden in einigen kleineren Nebenorten 20 M. bezahlt. In der Haardt wurden sowohl Stafforth, wie Spöck und andere Orte zu den bisherigen Preisen von 30 bis 35 M. geräumt, weil das Haardtgewächs dieses Jahr als das reifste der ganzen Ernte angesehen werden darf, und deshalb, sowie auch wegen seiner Blattfülle, wohl das schönste Cigarrenumblatt ergeben dürfte. Auch in der Nebenhaardt wurde eine Reihe von Ortschaften zu Preisen von 24—26 M. rasch geleert, z. B. Karlsdorf. Im Gegensatz zu der Kauflust für Cigarrentabake verflaute sich der Einkauf für Orte, die sog. Rollendeckspinntabake und ordinäres Schneidgut liefern, und haben unter dieser Depression hauptsächlich die Vorderpfalz und die Umgebung von Speyer, sowie die Umgebung von Mannheim und die Bergstraße zu leiden. Für die genannten Tabaksorten variieren die Preise von 10—20 M., ein Betrag, der dem Pflanzer absolut nicht die Kosten der Produktion deckt. Trotz der niederen Preise vollzieht sich der Verkauf nur langsam, und lassen sich Käufer nur deshalb herbei einzugreifen, weil voraussichtlich der Tabakbau in den betreffenden Orten für die nächsten Jahre pausieren muß, und sich dadurch vielleicht eher eine Wiederverkaufsmöglichkeit für die jetzigen Käufer bietet. Es bewegten sich die Preise in Neuhofen von 10—15 M., in Gommersheim vorst 10—16 M., in Haardthausen von 15—19 M. Von den badischen Orten gingen die Preise in Rohrbach von 18 auf 15—16 M. zurück. Hohensachsen erzielte ca. 15 M. Die niederen Preise sind dem Landwirt umso unverständlicher, als Blatt und Farbe der Schneidguttabake häufig schön und tadellos sind. Der ganze unerfreuliche Zustand ist eben darauf zurückzuführen, daß das Pfeifenrauchen täglich mehr verschwindet, und selbst in ländlichen und Arbeiterkreisen nur noch selten die früher „allmächtige" Pfeife gesehen wird. Die Verwiegung der Sandblätter ist ziemlich weit vorgeschritten. Die leichte und blattreiche Ware befriedigt die Käufer. In der Fermentation entwickeln sich die Sandblätter günstig, und dürfte sich für diesen Artikel ein befriedigender Absatz bilden. 95er Tabake fangen an, recht selten zu werden, während das 95er Produkt noch immer sehr vernachlässigt ist. In Rippen kleines Geschäft zum Preise von 5—6 M. für inländische und 9—10 M. für überseeische Stengel.

Drahtberichte.

w **Wien,** 15. Nov. Gestern hat sich hier unter Beteiligung von über hundert Industriellen aus allen Teilen des Reiches ein Bund der österreichischen Industriellen konstituiert. Präsident ist Julius Pastrec.

w **Maidan,** 15. Nov. Den „Times" wird unter dem 13. von hier gemeldet, daß die Afridis, die jetzt allein dastehen, sich wahrscheinlich bald ergeben werden. Eine verhältnismäßig schnelle Beendigung der Feindseligkeiten sei nicht unwahrscheinlich.

w **Simla.** 15. Nov. Der Feind griff vorgestern in einer Stärke von mehreren hundert Mann eine Fouragierabteilung an, wurde jedoch mit Verlust zurückgeschlagen. Auf seiten der Engländer wurde ein Major, ein Kapitän und 4 Mann verwundet. — Die Vertreter der Orakzai scheinen geneigt, die Bedingungen der Regierung anzunehmen.

w **Rio de Janeiro,** 15. Nov. Wie den „Times" von hier gemeldet wird, sind nach Proklamation des Kriegsrechtes eine Anzahl Deputierter sowie andere Personen verhaftet worden. Die Beweise für das Vorhandensein einer politischen Verschwörung mehren sich.

w **Prätoria,** 15. Nov. Krüger, Joubert und Burger haben sich endgilig entschlossen, als Kandidaten für die Präsidentenwahl aufzutreten.

Eisenbahnunfälle.

* **Warschau,** 14. Nov. Bei der Station Skiernewice der Warschau-Wiener Bahn ist ein Personenzug mit einem Güterzuge infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. 2 Kondukteure sind tot, mehrere Personen verletzt; 7 Wagen wurden zertrümmert.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Oswald Bergener
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Stadttheaters Straßburg i. E.

Montag, 15. Nov.: **Der Dornenweg.** Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, 16. Nov.: **Der Freischütz.** Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, 18. Nov.: **Die Walküre.** Anfang 7 Uhr.
Freitag, 19. Nov. Zum ersten Male: **Gebildete Menschen.** Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, 21. Nov.: **Die Zauberflöte.** — Anfang 3 Uhr. — **Die versunkene Glocke.** Anfang 7½ Uhr.
Montag, 22. Nov. Neu einstudiert: **Tartuffe. Gezierte Frauen** Anfang 7½ Uhr.

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Nov. Hedwig, V. Franz Metz, Bahnarbeiter, 2 M 27 T.; Christine Sigle, Glasers Gattin, 67 J. — 12. Nov. Marie Charrier, Bahnexpeditors Wwe., 70 J.; Josef Müller, Rechnungsrat, 46 J.; Babette Michenfelder, Näherin, 53 J.; Charlotte Freifräulein von Gemmingen-Hornberg, Privat., 60 J.
Heidelberg, 10. Nov. Frau Maria Fontius Ww.
Waldshut, 10. Nov. Anna Maria Albert, 17 J.
Oberkirch, 11. Nov. Frau Franziska Eckenwalder Ww., 78 J.
Freiburg, 11. Nov. Karolina Braun, geb. Dold.
Säckingen, 11. Nov. Maria Malzacher, 21 J.
Ueberlingen, 11. Nov. Thekla Hoch, geb. Brendle, 66 J.
Radolfzell, 11. Nov. Josef Weiß, Altstadtrat, 81 J.
Emmendingen, 11. Nov. Johann Georg Buderer, Schmiedemstr., 62
Ibach, 11. Nov. Franz Anton Huber (Langenfranztone), 75 J.
Neumühl, 12. Nov. Barbara Köbel, geb. Gerzer, 63 J.
Schmieheim, 12. Nov. Kaufmann Bloch, 83 J.
Offenburg, 12. Nov. Apolinarius Büchler, Privatier, 88 J.; Frau Walter, Privatier.

Foulard-Seide 95 Pfg.
— bis **Mk. 5.85** p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —
sowie **schwarze, weisse** u. **farbige Henneberg-Seide** v. 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus!**
Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65 | Ball-Seide v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „13.80—68.50 | Seiden-Grenadines „ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt „ 95 Pfg.—5.85 | Seiden-Bengalines „ „ 1.95—9.85
per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovit, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 6852.11.1
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber guter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Franz Josef Breunig,

Hauptlehrer a. D., Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen,

heute Morgen 1/2 2 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 70 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, sanft entschlafen ist. 6018.1

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Breunig, geborene Wittemann in Buchen.
Hermann Breunig, Professor in Rastatt.
Eugen Breunig, städt. Rechtsrat in Karlsruhe.

Buchen, Rastatt, Karlsruhe, den 13. November 1897.

Die Beerdigung findet Montag den 15. l. M., Vormittags 1/2 10 Uhr in Buchen statt.

Pianos Ludwig Schweisgut

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel, Pianinos

und **Harmoniums** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.30

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant, **Karlsruhe,** Herrenstrasse 31.

Umtausch gespielter Klaviere.

Direkt von Aachen!

weltberühmt durch seine im **Inlande** u. **Auslande** prämiirten reellen **Tuchwaaren,** versenden wir zu — **anerkannt** niedrigen Preisen — **Herren-Anzug-** u. **Paletotstoffe** — vom einfachsten bis zum elegantesten. Vorzügliche Musterauswahl **franco** an **Jedermann!** Zahllose **Empfehlungen** aus allen Kreisen beweisen unsere Reellität!

Monopol-Cheviot, uns. bekannte Specialität, kost 3 m schwarz, blau od. braun zu einem gedieg. Anzug **12 M.**

Garantie für **reine Wolle** und **echte Farbe.**
— Zahlreiche Empfehlungen. —
Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen Nr. 416. 4385.18.14

CHINA THEE INDIEN

Familienthee à M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.80 per 1/2 Ko.
Frühstücksthee à M. 3.—, 3.20, 3.50, 3.60 " " "
Gesellschaftsthee à M. 4.25, 4.40, 5.-, 6.- " " "
„Popoff"-Thee i. russ. Original à M. 4.-, 5.-, 5.60, 6.40 per Pfd. russ.
„Rising Sun" i. engl. Orig. à M. 2.80, 3.70 per Pfd. engl.
Theespitzen à M. 1.80, 3.— per 1/2 Ko.

Man verlange in geeigneten Geschäften nur „Schallers Thee".

Erfinder und Hersteller des Theeseihers „Mikado".

Preisliste bitte zu verlangen.

Carl Schaller
Thee-Grosshandlung
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 38.

5372.10.6

Gesellschaft Eintracht.

Mittwoch den 17. November 1897:

Musikalische Abendunterhaltung.

Anfang 8 Uhr. **Restauration im Saale.**

5965.1 **Der Vorstand.**

Unterfertigter S. C. erlaubt sich die A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. des W. S. C. zu dem am Freitag den 19. November 1897, Abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle stattfindenden

S. C. Antrittscommers

ergebenst einzuladen.

I. A. des S. C. zu Karlsruhe
das präs. Corps: **„Alemannia".**
Achtungsvoll

6025.1 Max Müller (XXX,XXX) p. XXX.

Ia deutsche Anthracitkohlen,
Ia belgische Anthracitkohlen,
Ia englische Anthracitkohlen,

nur beste Marken, empfehlen billigst 5666.4.4

Kiefer & Streiber,
Kohlenhandlung, Linkenheimerstr. 15.
Contor: Bismarckstraße.

Thee-Messmer

Berühmte Mischungen M. 2.80 und 3.50 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pfg. 4780.10.5

Flaschenbier.

Täglich frisch abgefüllt.
Bestellungen durch die Privatpost gratis.

Wiener und Münchener Art.

Von 4 Flaschen ab durch eigenen Wagen frei ins Haus. 3045.—48

Blumenstr. 23. W. Fels, Kriegstr. 148.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER CAKES
H. C. F. LEIBNIZ HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

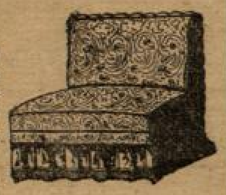
Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT: H. C. F. DESSERT HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung. 3083.26.13

J. Schöberl's neues Patent-Sophabett

verwandelt sich mit einem Handgriff von einem kleinen Sopha in ein 2 Meter langes Bett mit Sprungfeder-Matratze. Dasselbe ist außerordentlich praktisch, unentbehrlich bei beschränkter Wohnung, da es bei Tag ein elegantes Sopha, Nachts ein großes, bequemes Bett für die schwerste Person bildet. 5247.6.4
J. Schöberl, Hoflieferant, **München,** Kanalstraße 34.
Auf Wunsch franco u. gratis Preisliste u. Stoffmuster; man verlange ausdrücklich Sophabett-Preisliste.



Was leistet das Berliner Tageblatt?

Wer sich hierüber **gründlich orientiren** will, der bestelle bei dem nächstgelegenen Postamte für den Monat Dezember ein **Probe-Abonnement** auf diese große deutsche Zeitung.

Für **1 Mark 75 Pf.** monatlich erhält der Abonnent **täglich** eine **Morgen-** und **Abendausgabe,** eine besondere **Montags-**Ausgabe mit der gediegenen Feuilleton-Beilage **„Der Zeitgeist",** ferner das **bunt illustrirte** Witzblatt **„ULK",** das illustrirte belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle",** „die Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** und schließlich die vortreffliche illustrirte Fachschrift **„Technische Rundschau".**

Annoncen finden in dieser in ganz Deutschland und dem Auslande **gelesensten** deutschen Zeitung namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen die **erfolgreichste** Verbreitung. 5961.1

Hilda-Bad

Eröffnung: Anfang November 1897.

Physikalisches Institut, Kur- und Bade-Anstalt. **Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18.**

Aerztliche Berathung in der Anstalt. — Anstaltsleitung: W. St. Kustermann sen.

Badekuren mildester Form, Reform-Kneipp-Kuren, Wechselbäder und Brausen, Loh-Bäder, Kräuter-Bäder, Kohlensaure Bäder, Elektrische Kuren neuester Systeme Dr. Dr. Alimonda in Sagrado. Farbglasstrahlen-Behandlung. Besonders wirksam in vielen chronischen Krankheiten, insbesondere bei Nervenkrankheiten, besonders Neurasthenie, nervöse Dyspepsie, Ischias, Migräne, Hysterie, Hypochondrie, Schlaflosigkeit, Schwächezustände etc.
Constitutionelle Leiden aller Art, wie Bleichsucht, Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Diabetes etc.
Frauenkrankheiten aller Art.
Herzleiden, Congestionszustände, Stauungskrankheiten etc.
Leberleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Milzleiden, Hämorrhoiden.
Krankheiten der Athmungs-Organe: Bronchial-Katarrh, Lungenspitzen-Katarrh, Asthma etc. — **Blasen- und Nierenleiden.**
Vorzügliche Kuren für **Nervöse und Erholungsbedürftige, geistig** und **physisch Ueberarbeitete.**
Kuren in der Anstalt, im eigenen Heim und auswärts.
Prospecte gratis und franco. 593?.12.4

SECT
MATHEUS MÜLLER gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

4355.40.11

Zu haben in allen besseren

I. W. Dieffenbach's Punsch-Essenzen

Geschäften der Branche

Fabrik: München, Schwanthalerstraße 11. 5725.—6

Uhrenfabrik UNION Glashütte i. S.
Feinste Präcisions-Taschen-Uhren und Chronometer.
Zu beziehen durch alle guten Uhrengeschäfte.
4471.15.7

Weinhandlung,

badische, m. feinst. Kundsch., Hoflieferant, **sucht** streng soliden

ledigen Fachmann als Theilhaber.

Gelegenh. z. **Einheirathen.**
Gefl. Off. m. Angabe der Verhältnisse u. des Vermögens an die Exped. d. Bl. unter Nr. 6021.2.1

Manufakturwaaren-Geschäft,
nachw. rent., sogleich z. **kaufen** gesucht. Off. mit nähern Ang. an **Wilh. Wolf, Bühl i. Bad.** 6022.1

Specialität: **Cigarren** in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer Strassburg i/E.
Havana-Importen.
296.50.4b

Echte Suppenwürze **MAGGI**

ist frisch eingetroffen bei: 5923.1
Adolf Speck, Morgenstr. 12.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf.; Nr. 1 zu 45 Pf.; Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Günstig für grosse Kohlen-, Baumaterialien-, Holz-, Kies-Geschäfte und Baufabriken.

Auf einem dem Staate gehörigen **2400 qm** großen Lagerplatz, direkt am Rheinhafen mit Schiffverladung u. zu beiden Seiten des Platzes gehendem Bahngeleise einer Rheinstadt Süddeutschlands ist ein **ca. 450 qm großer neuer Schuppen** mit **Pflasterung** und der den Platz einfassenden **Umzäunung** mit Trockengestellen 5929.3.3

zu verkaufen.

Der Platz kann v. 1. Jan. 98 an mitgemietet werden. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** sub **O. W. 68.**

Ein mit der **Registratur** und im **Journal** durchaus vertrauter

jüngerer Mann

mit **schöner Handschrift** wird **zum sofortigen Antritt** 5982.3.2

gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und Lebenslauf unter **M. 3187** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Diesen Samstag garantirt Ziehung.

Straßburger Pferde-Loose.

Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.
Gewinne i. W. v. **Mk. 30 000**
Hauptgewinne:
Mark 10 000, 3000 usw.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
sowie alle genehmigten Loose zu haben bei der General-Agentur
J. Stürmer, Strassburg i. E.
u. allen bekannten Verkaufsstellen.

5231.14.11

In **Karlsruhe** zu haben bei der Hauptagentur **Carl Götz, C. Dahlemann, J. Linck, Seb. Münich.**

Catalog
Catalog
Catalog

über 5764.9.6
Bleyles Knaben-Anzüge
sollten sich alle Eltern, welche diese vorzügliche Specialität — **gesundheitlich von höchstem Werth** — noch nicht kennen, gratis u. franko kommen lassen von **Aug. Friedr. Sauer, Stuttgart 45.**

Für Grundbesitzer.

Ein äußerst solider, mit allen Branchen der Landwirtschaft wohlvertrauter junger Mann (verheiratet), **sucht Stelle** als Werkführer oder Verwalter eines größeren Grundbesitzes. Nachfragen befördert **Steiner,** Oberlehrer, **Graßwyl** (Kt. Bern, Schweiz). 6024.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 15. November 1897.
6. Vorstellung außer Abonnement.
Zum Vorteil der Pensions-Anstalt des Großh. Hoftheaters.

Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Bertalda, Tochter Herzog Heinrich's	Marie Tomschik.
Ritter Hugo von Ringstetten	H. Rosenberg.
Kühleborn, ein mächtiger Wassergeist	Hans Pokorny.
Tobias, ein alter Fischer	Wilh. Beyer.
Marthe, sein Weib	Chr. Friedlein.
Undine, ihre Pflegetochter	Aurelie Roë.
Pater Heilmann, Ordens-Geistlicher aus dem Kloster Maria Gruß	Adolf Dreßler.
Veit, Hugo's Schildknappe	Hans Buffard.
Hans, Bertalda's Kellermeister	Karl Rebe.
Der Kanzler	Rudolf Bösch.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr. Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß' Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.